

Nürnberger Handschriften in Ungarn

Die Untersuchung der Codices der Debrecener Bibliothek erzwangte das Ziel, die Aufmerksamkeit besonders auf den Nürnberger Stoff zu lenken und unsere Kunsthistoriker zu bewegen, ihr Augenmerk auf die schönen Miniaturen zu richten und gleichzeitig Herkunft, Wanderung und Schicksal dieser Codices festzustellen.

Ich werde über a) den Stoff der Codices, die sogenannte Nürnberger Gruppe berichten, der b) die Bücher des Sankt Katharinen-Klosters angehören. Ich möchte c) die Miniaturen, d) die ungarischen Eigentümlichkeiten schildern und e) beende meinen kurzgefaßten Bericht mit dem in den ausländischen Codices enthaltenen Verehrungsstoff der ungarischen Heiligen.

*

Eine Gruppe der Handschriften feiert das Fest des heiligen Dominikus und Thomas mit besonderem Glanz und andächtiger Devotion. R. 456; R. 461; R. 462; R. 463; R. 515; für den 4. Aug. heißt es: *Dominici confessoris patris nostri*. In der Litanei wird sein Name bei der Anrufung auch verdoppelt (R. 520. fol. III v.):¹ *S. Dominice, S. Dominice!* Am Festtag des heiligen Thomas wird froh gesungen (R. 464. f. 181): *Quam felix Italia*; man hält ihn für einen teuren Schatz: *Thesaurus hunc quem edidit ordo clarus dominici* (a. a. O.). Am Fest des heiligen Thomas beginnt man die Vesper mit der Antiphon: *Vir Thomas doctor ecclesie, lumen mundi, splendor Italie* (R. 456, f. 264. v.). Die Translation wird gefeiert (R. 519, f. 14) gerade so, wie auch die des Ordensstifters, des hl. Dominikus. Die gebotene Feier der Dominikanerheiligen ist auch vorhanden. Am 29. April hat *Petri mr. Ordinis Praedicatorum* ein Duplex-Fest (R. 456), demnach ist eine Gruppe der Debrecener Handschriften ohne Zweifel dominikanischen Ursprungs, sie stammt aus der Bibliothek, oder, um mich besser auszudrücken, aus dem Skriptorium irgendeines Dominikanerklosters.

Die Handschriften sind zum Großteil dominikanische Breviere, die teils für Männer-, teils für Frauenorden zusammengestellt wurden. R. 452, f. 112 spricht von „Brüdern“, die, wenn sie gleich als Gäste ankommen, den Psalm ebenso verrichten müssen, wie dies im bewirtenden Konvente üblich ist. *Fratres etiam hospites*

¹ Die Blätter der Handschrift sind zum Großteil unnummeriert. Demnach sind die bezeichneten Folios Privatpaginationen und bedürfen bei einer späteren Seitenzählung der Verbesserung.

dum sunt presentes in conventu aliquo faciant officium sicut fit in conventu. Diese Hs. konnte demnach in den Häusern des Männerordens gebräuchlich sein. In diese Gruppe können wir R. 455; R. 462; R. 516; R. 520 einreihen.

Überall ist von Brüdern, die (z. B. R. 455, f. 144 vo) in den Rubriken Anweisungen erhalten, die Rede: Duo fratres stantes ante gradum altaris um die liturgischen Handlungen auszuführen. Ein Brevier diente als Obitorium, für den 16. August wird im Kalender vermerkt: Obiit frater Dominicus Leffler (R. 520).

Es kann festgestellt werden, daß R. 464, in dessen deutschsprachigen Rubriken Schwester erwähnt werden, für Frauenorden verfertigt wurde: f. 119. *Und darnach die schwestern in den Kor sollend singen Xpe leison.* R. 515, f. 186 v.: *Darnach die zwei schwester in der Mitte des Kors singen.* R. 602, f. 118 v. erwähnt, von der Weise der Psalmverrichtung sprechend, eine Nonnenvorsteherin: So man die disciplin nimpt, der convent spricht Confiteor die Wachnerin misereatur vri... Ähnliche, über Gebräuche des Frauenordens zeugende Eigenschaften weisen auf R. 456; R. 519; R. 601. Über sechs Breviere (R. 451; R. 461; R. 463; R. 518; R. 522; R. 599) könnte nur eine gründlichere Forschung entscheiden, ob sie für Mönchs- oder Nonnenklöster verfertigt wurden.

Die Gruppe dieser Codices weist entschieden auf eine Nürnberger Provenienz hin; einige von ihnen wurden in Nürnberg selbst, für ein dortiges, dem Dominikanerorden angehörendes Nonnenkloster geschrieben. Welches Kloster war es, in dem die Buchproduktion auf so hoher Stufe und mit solcher künstlerischen Vollkommenheit getrieben wurde? Auf Grund der Codexeintragungen war dies das Nürnberger Sankt Katharinen-Kloster. R. 452 wurde in Nürnberg verfertigt: *Scriptum et finitum in vigilia scti Michaeli per Petrum Holtzann in Nurmbergk anno MCCCCLX quinto*, folglich im Jahre 1465 kopiert. Ausdrücklich an das Nürnberger Sankt Katharinen-Kloster knüpft sich R. 456, wo, unter anderem, auf dem inneren Deckblatt folgendes steht: *Disz puch gehort in dz closter zu S. Katherin in nirmberg...* Die besondere Verehrung der heiligen Katharine betont der Codex R. 601, in dem wir (f. 226) zwei Kommemorationen der Heiligen finden. Auf den Nürnberger Ursprung der Bücher verweist ein anderes, nicht ausgesprochen liturgisches Buch, das eher auf das mystische Leben hinweist und eine Seelenbelehrung bietet, das sogenannte *Wittwenbuch*.² Laut der Eintragung des Buches: *Das puch gehört in*

² Witwenbuch oder Gespräche einer Witwe mit einem Carthäuser.

das Kloster zu St. Kathrin, gehörte es der Bibliothek des Nürnberger Sankt Katharinen-Klosters an. Das Buch, wie dies das Incipit zeigt, ist ein Gespräch zwischen einem Kartäusermönch und einer Witwe. Im Explicit wird es offen bekanntgegeben, wer diesen Codex geschrieben hatte, und für wen er verfaßt wurde: *Erhart gros kartheuser zu nürnberg am frawn Margret Mendlen witwen daselbens. hye entten sich die gesprecht der mendlenpuch. Alleluja.* Die Mendeln waren eine alte Patrizierfamilie in Nürnberg. Marquard Mendel, Margarethens Gatte, gründete am 16. Februar 1381 ein Kartäuserkloster. Er selbst war viel auf Reisen, der Tod hatte ihn auch in der Fremde ereilt. Er starb im Jahre 1385 in Venedig. Möglicherweise trat seine Witwe in den Orden der Dominikanernonnen ein (1442) und so wäre sie die Priorin gewesen, die 1472 in Freiburg starb.³ Diese Annahme wird gerade durch die siebzehn Exemplare der Debrecener Codices unterstützt, deren Ursprung man auf Nürnberg zurückzuleiten vermag, und von denen mehr als eines — wie wir dies später sehen werden — schweizerische Beziehungen verrät. Der Verfasser der Handschrift ist der Kartäusermönch Erhart Grosz, der sein Werk aus 77 Gesprächen, aus einem Vorwort und einem Epilog zusammengestellt hatte. Er selbst übrigens war mit Margarethe Mendel verwandt und bestimmte sein Werk zum Seelentrost der Witwe des einstigen Wohltäters der Kartäuser. Er vollendete das Witwenbuch im Jahre 1446 und war bald darauf 1450 gestorben.⁴

Das Vorhandensein des Buches in Debrecen ist ein schlagender Beweis dafür, daß es aus derselben Seelengemeinschaft hervorging, der auch die Dominikaner-Codices entstammten, dem *Nürnberger Sankt Katharinen-Kloster*. Wir müssen das Leben, die Geschichte dieses Klosters näher untersuchen, weil man die oben erörterte, zusammenhängende Gruppe der Debrecener liturgischen

XV. Jh. 183 unnummerierte Blätter, 20×14 cm, zeitgenössischer Kalbsledereinband. S. Vargha: *A debreceni ref. főiskola nagykönyvtára irásban és képpen* (Die große Bibliothek der Debrecener ref. Hochschule in Wort und Bild). I—II. Debrecen, 1934, I. S. 19. Nr. 5.

³ E. Reicke: *Geschichte der Reichsstadt Nürnberg*. Nürnberg, 1896, S. 286.

⁴ Der Codex wurde auf Grund der bahnbrechenden Abhandlung von Richard Huß: *Berichte d. Berl. Akad. über die wissenschaftlichen Untersuchungen*. Sitz. v. 26. Jan. 1922 u. v. 28. Jan. 1926, von Eva Dienes herausgegeben, Gros Erhart: *Das Witwenbuch*. Hrsg. u. mit Einleitung versehen v. Éva Dienes. Debrecen, I. Teil, 1936. 2. Teil Hrsg. mit Wörterbuch v. Irén Lugossy, 1941.

Codices in dieser Bibliothek aufbewahrte, in dieser Umgebung schrieb und kopierte. Auf Grund des Debrecener Stoffes erscheint das Nürnberger Kloster, dessen schönste Bücher, dies darf man behaupten, in Debrecen aufbewahrt werden, in einer ganz anderen, frischeren, tätigeren Beleuchtung.

Nürnberg war seit langem eine beliebte Heimstätte des Dominikanerordens. Der Bau des ersten Mönchklosters begann im Jahre 1248; 1271 wurde der Kirchen-, 1288 der Klosterbau beendet. In den Jahren 1277—1284 wurden hier unter Teilnahme berühmtester Lehrer und Wissenschaftler des Ordens sechs große Ordenskapitel gehalten. Den Grundstein des Nonnenklosters legte man im XIII. Jahrhundert. Die in der Stadt wohnenden Beginnen übernahmen die Regel des heiligen Dominikus und gründeten den Konvent der heiligen Katharina. Gegen Ende des XIV. Jahrhunderts lockerte sich die Disziplin allmählich, 1428 wurde die strenge Klausur eingeführt. Die Reform führten der Ordensgeneral Bartholomäus Texerius und der Provinzial Nikolaus Notel, mit Hilfe des Priors des Nürnberger Mönchklosters Johannes Nieder durch. Zur Schaffung eines frischen und gesunden Ordensgeistes versetzte man zehn Schwestern aus Schönensteinbach neben Ensisheim (Elsaß) unter Führung der Priorin Gertrud Gwichtmacherin nach Nürnberg. Diese leitete das Kloster mehr als vierzig Jahre (1428—1469). Der Großteil der Debrecener Handschriften wurde während ihrer Ordensregierung geschrieben. Aus dem Nürnberger Nonnenkloster nährte sich und begann seine Ausstrahlung der mystische Gedanke; Nieder, Herolt und Mülb erg füllten hier die geistige Atmosphäre mit beseelten Ideen. Bei der Aufnahme der Mitglieder in das Kloster wurde außer der Frömmigkeit eine gewisse Intelligenz, Geschicklichkeit, irgendeine Begabung verlangt. Margaretha Riglerin wurde 1431 *propter defectum discendi*⁵ entlassen. Die neue Priorin ließ die Bibliothek neu ordnen, eine Bestandsliste schreiben und wandte viel Sorge an die Abschrift von Manuskripten. Durch das Versetzen der Nonnen aus dem Elsaß erlangte der französische Einfluß wieder seine Rechte, deshalb finden wir in unseren Debrecener Codices, außer liturgischen Eigentümlichkeiten (febr. 6. Vedasti et Amandi; febr. 21. Germani; Jul. 30. Abdon et Sennen) so häufig paleographische Arteigenheiten, die auf französischen Einfluß hinweisen. Der Groß-

⁵ F. Jostes: *Meister Eckhart und seine Jünger*, Friburgi Helvetiorum, 1895, S. XVIII—XXI.

teil der Bücher des Nürnberger Dominikanerklosters wurde im Sankt Katharinen-Kloster selbst geschrieben. Oft brachten jedoch gerade die Kandidatinnen die wertvollsten, als Mitgift in das Kloster. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die aus dem Elsaß versetzten Nonnen in großer Anzahl liturgische Bücher besaßen. J o s t e s⁶ veröffentlichte das Bücherverzeichnis der Bibliothek aus dem Mittelalter, wir finden jedoch in diesem die Handschriften der Debrecener Bibliothek nicht.

Die Mehrzahl der Handschriften stammt aus den XIV—XV. Jahrhunderten. Die älteren Handschriften waren vielleicht aus einem fremden Kloster (aus der Schweiz) nach Nürnberg gelangt. Im Brevier R. 516, das eine Wintereinteilung Pars Hyemalis hat, ist das Fest des im Jahre 1323 kanonisierten Hl. Thomas nicht enthalten, es ist demnach nicht unmöglich, daß der Codex zu Beginn des XIV. Jahrhunderts geschrieben wurde. Eine bestimmte Jahresangabe finden wir im Dominikanerbrevier R. 452, das im Jahre 1465 entstand.⁷ Zur Entstehungszeit der Codices war Nürnberg der Treffpunkt der großen Geister. Zu dieser Zeit hielten sich hier der berühmte Astronom R e g i o m o n t a n u s (1471—75), Albrecht D ü r e r (1481—1542) und Veit S t o s z (1447—1533) auf.

Die Nürnberger Gruppe der Debrecener Handschriften ist in der Erörterung der allgemeinen Entwicklung der Nürnberger Miniaturmalerei von großer Bedeutung. Karl F i s c h e r, der Detailforscher der dominikanischen Miniaturmalerei, kannte von den bei uns aufbewahrten 17 Codices keinen einzigen,⁸ obwohl das künstlerische Leben der Nürnberger Dominikanerklöster nur durch genaue Untersuchung der Miniature der Debrecener Handschriften restlos erschlossen werden kann. In den folgenden werde ich mich nicht mit der ausführlichen Beschreibung und Vergleichung dieser Miniature befassen, ich wünsche nur auf ihren Gegenstand und ihre Bedeutung aus dem Gesichtspunkt der Entwicklung der Nürnberger Miniaturmalerei hinweisen.

Einige Miniature des Dominikaner Breviers R. 451 sind primitiv ausgearbeitet; sie verewigen die großen Mysterien des christ-

⁶ F. Jostes: A. a. O.

⁷ Dominikanerbrevier 1465. Eine für einen Mönchsorden verfertigte pars aestivalis. Unnumerierte Blätter (401), 310×210. Schrift mehrere Hände, blau-rote Initialen. Mönchseinband mit Spangen. S. V a r g h a bezeichnet es irrtümlicherweise als ein Meßbuch (I. S. 19; Nr. 7).

⁸ K. Fischer: *Die Buchmalerei in den beiden Dominikanerklöstern Nürnbergs*. Nürnberg, 1928.

lichen Lebens: Auferstehung f. 7; Himmelfahrt f. 18; das Erscheinen des Heiligen Geistes f. 21; die heilige Dreifaltigkeit, Gottvater hält den gekreuzigten Christus, zwei mit den Leidenswerkzeugen f. 24; der englische Gruß, der Engel, der die Freudenbotschaft bringt, hält eine Schrift in der Hand (auf dieser finden wir zahlreiche schöne Initialen zerstreut, in einer Durchführung, bei der mit Vorliebe geometrische Linien verwendet wurden). Das Brevier R. 515 aus dem XV. Jahrhundert wurde für Dominikanernonnen geschrieben; am Anfang, f. 7, sehen wir auf einer mit Ranken und Blattgebilden verzierten Seite David mit der Harfe, zu einer Initiale umgebildet. Die andere Initiale des Codex ist der englische Gruß; das Bild hebt sich von einem goldenen Grund hervor f. 100 v. Der auf f. 7 des Breviers R. 602 der Dominikanernonnen aus dem XV. Jahrhundert stehende englische Gruß, auf einer durch Ranken und Blattgebilde verzierten Seite, ist eine liebliche Schöpfung der Nürnberger Miniatürmalerei der Dominikaner (Abbildung I.). Den heiligen Andreas, mit seinem eigenartigen ikonographischen Zeichen, können wir in einer Initiale, deren Ausführung der vorigen gleicht, f. 119 entdecken. Auf f. 179 findet sich eine Miniatur, die wahrscheinlich mehrere Märtyrer darzustellen bestimmt war, aber unbeeendet blieb.

Eines der interessantesten Bilder finden wir auf dem inneren Einbanddeckblatt eines Dominikanerbreviers, das einem Kloster schweizerischen Ursprungs (Basel?) angehörte. In R. 520 ist eine Federzeichnung, die mit einer Technik gefertigt wurde, welche den Einfluß des Holzschnittes verrät. Sie stellt die Heilige Jungfrau dar, die auf einem Halbmond steht und das Jesuskind am Arm hält (Vierge allaitante). Das ganze wirkt so, als ob es ein Exlibris wäre, das auf der inneren Tafel des Buches das Eigentumsrecht des Klosters angäbe, auf dem Bild ergießt sich, trotz der Holzschnittnachahmung ein lieblicher Reiz, und es wäre interessant, die Miniatur mit Dürers Holzschnitten gründlicher zu vergleichen (Abbildung II).

In den Handschriften ist die in Initialen endende blau-rote Filigranarbeit sehr häufig, in R. 464, einem Winterbrevier, das für Dominikanernonnen gefertigt wurde, erscheint neben dem blau-roten bereits die Rosafarbe. Am unteren und oberen Rand des Blattes taucht auch eine Blattverzierung auf. Im Inneren der Buchstaben werden drollige Tiere, Figuren und komische Szenen dargestellt, die den ältesten Produkten des Nürnberger Domini-



Domina in adue
tu domi sabbato pre
teriti. Ad vs a Be
nedictis p̄s ap̄m.
Ecce dies ve Cap
nuit dicit dñs:
et suscitabo da
uid germē iustū:

et regnabit rex et sapiens erit; et faciet
iudiciū et iusticiā; ita? **Do h̄y Nill̄m**

Quiditor alme syder̄ eter̄ ypn̄
na lux ardenti x̄p̄e redemptor
om̄i exaudi p̄ces supplicū. Qui con
toles̄ iteritu mortis pure sc̄lin̄ saluasti
mūdū languidū tonas̄ reis remediū

Tergere mūdū vespe uti sp̄s de tha
lamo egressus honestissia uigis miris
clausula **Q**ui? for̄n̄ potencie genui

curuat̄ oia celestia t̄r̄stria fater̄ nutu
Quota **Q**ue d̄p̄cam̄ agie ucture iudex



**Breviarium für Dominikaner. Schweiz. Zweiter Teil des 15. Jahrh.
Federzeichnung auf der inneren Seite des Einbandeckels.
Debrecen, R. 520.**

kanerskriptoriums ähnlich sind.⁹ R. 456, 461, 462. In den späteren Handschriften erscheint auch schon die grüne Farbe.

R. 515. Im Großteil der liturgischen Handschriften finden wir zweierlei Buchstabentypen: die Responsorien sind bald kleiner, bald dünner, z. B. R. 456. R. 515; das „m“ ist im fließenden Text des Breviers R. 516 4 mm breit, im Vers und in den Responsorien 2¹/₂ mm. Man kann in den meisten Handschriften die Arbeit des Korrektors wahrnehmen. Im Skriptorium des Nürnberger Dominikanerklosters wurden die Handschriften sorgfältig durchgeprüft. In R. 522 kann man hier und da Anweisungen in deutscher Sprache lesen, z. B. v. 31: *Schreibe*.

Die von Raymond de Capua angeregte und um 1396 durchgeführte Reform führte, wie im Leben so vieler anderer Klöster, auch in Nürnberg zur Entfaltung der künstlerischen Tätigkeit. An Stelle der primitiven Initialen treten künstlich ausgearbeitete Miniaturen, und die Nürnberger Dominikanerklöster können sich schon um das Jahr 1430 ihres vorzüglichen Illuminators Konrad W y s e r rühmen.

Mit der Nürnberger Miniatürmalerei haben sich verhältnismäßig nur wenige befaßt. Außer der Abhandlung Th. R a s p e s,¹⁰ umfaßt das Werk K. F i s c h e r s das XV. Jahrhundert, die Blütezeit der mit dem Nürnberger Dominikanerleben verbundenen Miniatürmalerei. Beide Klöster nahmen an der künstlerischen Arbeit teil und es wäre schwer die einander ergänzenden Verdienste des Männer- und Frauenordens von einander zu trennen.

Die Klosterbibliothek besaß im XIV. und zu Beginn des XV. Jahrhunderts Handschriften französischen Ursprungs und Stils. Diese Tatsache ist leicht zu erklären, wenn man die starken Pariser Beziehungen der Dominikaner in Betracht zieht. Z. B. verrät das Brevier R. 462 der Debrecener Bibliothek, das scheinbar dem ältesten Bestand der Bibliothek angehörte, französischen Einfluß, der sich durch die Hand der Dominikaner Abschreiber, die an der Pariser Universität studierten, geltend machte. Die Anwendung der zinnober-roten und Pariser kobalt-blauen Farben verrät eine in französischen Werkstätten angeworbene Übung, desgleichen das charakteristische Anwenden der in Initialen eingerahmten drolligen Tiere und Zerrbilder, aus denen lustiger Humor des Universitätslebens, der noch zu Beginn des folgenden Jahrhunderts

⁹ K. Fischer: A. a. O. Abb. I.

¹⁰ Th. Raspe: *Die Nürnberger Miniatürmalerei bis 1515*. Straßburg 1905.

herumgeisterte, hervorbricht. Zu dieser Gruppe gehören R. 463 und R. 519, in welchem Menschengesichter in drolliger Auffassung dargestellt werden. Unmittelbareste Einwirkung des Buchverzierungstils der Pariser Universität zeigt das für Mönche bestimmte Brevier R. 455, in diesem werden die blauen und roten Kapitalien von roten blauen Filigranen, die sich den Seitenrand entlang ziehen, begleitet. Die in die Buchstaben eingerahmten Drolieren, die J-förmigen Filigrane vor den Initialen weisen noch immer auf eine Künstlerhand, die unter einem starken französischen Einfluß stand (Abbildung III).

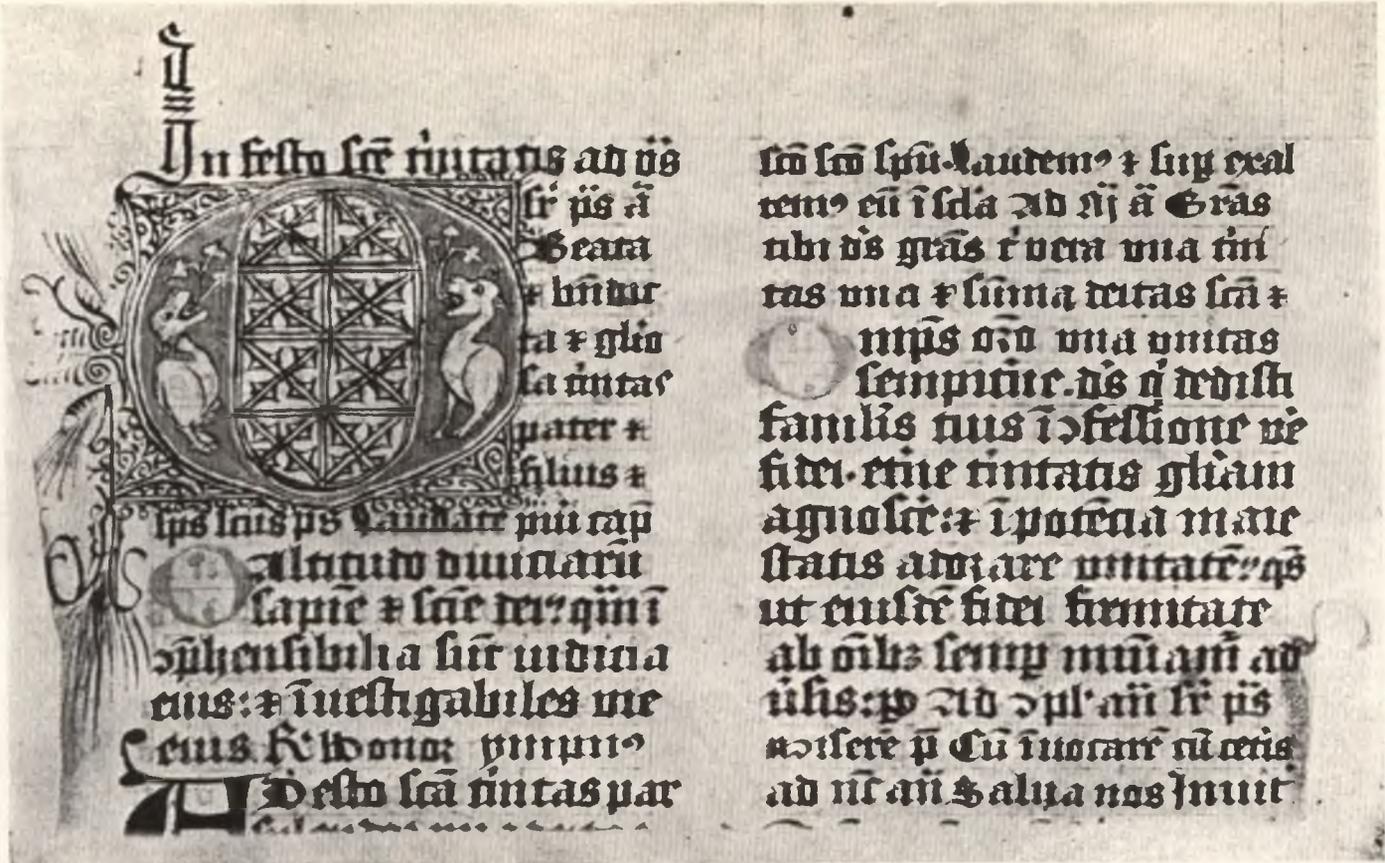
Auch jene Richtung der Nürnberger Miniaturmalerei, die unter die Einwirkung des Holzschnittes gelangte, hat in Debrecen Vertreter.

R. 520 enthält die bereits erwähnte Federzeichnung, welche die Heilige Jungfrau darstellt, als sie eben das Jesuskind nährt; diese Zeichnung stellt den Faltenwurf reliefartig dar, über das Gesicht ergießt sich jedoch, trotz der harten Linien, ein milder Reiz. Diese Technik zog auch die Miniaturmalerei in ihren Machtkreis, wie wir dies an einem heimischen Codex, der die Postillen des zur Nürnberger Schule gehörenden Nikolaus de L y r a enthält, gut beobachten können.¹¹

Gegen 1470 erschlaffte die illuminatorische Tätigkeit des Dominikanerklosters, das erste gedruckte Buch war in Nürnberg erschienen, die Illuminatoren wurden durch die Buchdrucker, wie Anton K o b e r g e r beschäftigt und die mit mühsamer Arbeit verfertigten Handschriften blieben Prachtexemplare der Vergangenheit, ohne eine zur Nachahmung anspornende Wirkung auszuüben.

Die Anzahl der Abschreiber des Nürnberger Dominikanerskriptoriums wird, nach Untersuchung der Debrecener Handschriften, durch zwei Namen bereichert. Wahrscheinlich ist jedoch, daß der Großteil der Manuskripte durch jene geschrieben und kopiert wurde, deren Werke in Nürnberg und in anderen deutschen Bibliotheken aufbewahrt werden. Zu diesen gehören Konrad S t a r c k (Mitte des XV. Jahrhunderts) und auf dem Gebiet der Miniaturmalerei Margaretha K a r t e u s e r i n, die sich besonders durch das Abschreiben und Verzieren liturgischer Bücher auszeichnete;

¹¹ Universitätsbibliothek Budapest, Cod. Lat. 94. H. Berkovits: *A budapesti egyetemi könyvtár festett kéziratának egy csoportja* (Eine Gruppe der illuminierten Handschriften in der Budapester Universitätsbibliothek). Budapest, 1932, S. 12—13. Vgl. auch MKszle 1931.



Breviarium für Dominikaner. Anfang des 15. Jahrh.
 Debrecen, R. 462. f. 7.



Psalterium a. d. 13. Jahrh. Christus am Ölberg.
 Debrecen, R. 517. f. 26 v.

1452 arbeitete sie am Winterteil eines Meßbuches, 1463 am Sommerteil, zwischen 1458—1470 an acht Antiphonarien, gerade zu dieser Zeit also, in der auch der Großteil der Debrecener Handschriften geschrieben wurde.

Die Namen der mittelalterlichen Miniatürmaler und Illuminatoren blieben nur in den seltensten Fällen erhalten. Den Namen der Barbara Gewichtmacherin, der berühmten Illuminatorin des Nürnberger Sankt Katharinen-Klosters, bewahrte der namhafte Buchbinder des Mönchsklosters Konrad Forster, über den wir weiter unten berichten werden, auf dem Einbanddeckel eines Breviers.¹² Seiner Gewohnheit nach verzierte er den Brevierdeckel durch Buchstaben und preßte auf das erwähnte Rituale des Katharinen-Klosters folgenden Text: *Lectionarius iste scriptus est per sororem Margaretham Karteuserin et illuminatus per Barbaram Gewichtmacherin monasterii sanctae Catherinae in Nuremberg, deo gracias. Barbara Gewichtmacherin* war eine Dominikanernonne im Sankt Katharinen-Kloster, ebenso wie auch Margaretha Karteuserin. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie eine Verwandte der ersten Priorin Gertrud Gewichtmacherin war, die infolge der Ordensreform, die den geistigen Aufschwung förderte, an die Spitze des Nürnberger Klosters gestellt wurde. Nach der Vergleichen mit dem in Leipzig aufbewahrten Brevier oder mit der von Fischer veröffentlichten Reproduktion¹³ wird ihr Handzug auch am Debrecener Stoff erkennbar sein. Barbara Gewichtmacherin war in Nürnberg am 12. August 1491 gestorben, sie konnte demnach verhältnismäßig lang im Skriptorium der Dominikanernonnen gearbeitet haben.

Für das Mönchskloster kopierte Petrus Holtzmann, der das Dominikanerbrevier R. 452 an der Vigilie des heiligen Michael im Jahre 1465 beendete; Johannes Strobel verfertigte das Dominikanerbrevier R. 463 um die Mitte des XV. Jahrhunderts.

Die Debrecener Handschriften enthalten neben den lateinischen offiziellen liturgischen Texten sehr oft auch Rubriken und Anweisungen deutscher Sprache, gerade so wie die ungarischen Breviere und Agenden.

Nicht allein der innere Inhalt und die liturgische Eigenart der Handschriften weisen auf Nürnberg, sondern auch ihre äußere Bekleidung, ihre Einbanddeckel. Eine Gruppe der Nürnberger Co-

¹² Gegenwärtig in Leipzig, Deutsches Museum für Buch und Schrift Kl. I. 42. Bd. I. Vgl. K. Fischer: a. a. O. S. 60—70.

¹³ K. Fischer: A. a. O. Abb. 27.

dices kann man an der eigenartigen weinroten Farbe der Einbanddeckel erkennen: R. 455; R. 462; R. 516; R. 518; R. 519; R. 522. Die starke Einwirkung des Kölner Stils kommt bei R. 463 und selbst bei R. 462 und R. 516 in den abwechselnden Figuren des Adlers und der Lilie zur Geltung.¹⁴ R. 461 zeigt mit dem arteigenen rheinischen Einband Verwandtschaft, so daß die wahrgenommenen Beziehungen des Klosters zu Basel durch den Einband noch entschiedenere Beweise gewinnen. Die Bedeutung der Nürnberger Handschriften wächst auch aus dem Gesichtspunkt der Einbandtafeln, wenn wir bedenken, daß man unter ihnen die Arbeit des berühmtesten Nürnberger Buchbinders Konrad Forster zu finden vermag. Konrad Forster war ein Mönch des Nürnberger Klosters, in den Jahren 1434, 1435, 1438 war er daselbst Sakristan, die fromme Beschäftigung hinderte ihn jedoch nicht daran, seinem Handwerk, dem Buchbinden nachzugehen. 1433 band er bereits die im XIV. Jahrhundert geschriebenen und seitdem beschädigten Bände des Klosters, wieder ein. Wir müssen ihn, seiner arteigenen Verzierungsweise wegen, unter die Vorläufer der Buchdruckerei reihen. Er preßte auf den Einbanddeckel mit Stempelabdruck, Buchstaben als Bandverzierung; infolge der zahlreichen nebeneinander gedrückten Stempel erhielt er einen zusammenhängenden Text. Forster verfertigte den Einband von ungefähr 70 Büchern, teils allein, teils mit der Hilfe seines Bruders, des Subpriors Johannes, oder mit der seiner Mitarbeiter Peter Hansen, Johann Eysteter, Wilhelm King, Johann Wirsing, mit denen er für das Sankt Katharinen- und das Heilsbronner-Kloster arbeitete. Seinen letzten Einband mochte er im Jahre 1459 beendet haben; er war damals bereits an seiner Lebensneige, im sechzigsten Lebensjahr. Seine Einbände wurden zerstreut, sie kamen nach Nürnberg, Erlangen, Leipzig, Basel, Würzburg, infolge einer eigenartigen Laune des Schicksals gelangte einer auch nach Debrecen. Auf dem Deckel des Breviers R. 453, das für die Prager Kreuzbrüder verfertigt wurde und später nach Nürnberg gelangte, kann man folgendes lesen: Anno (MCCCCXXXVIII) | do | uard | ich | gepunden von | bruder | Conrad | Forster | prediger | ordens | zu | Nuremberg. Auf der Rückseite des Bandes finden wir den Besitzer: Dysz brevier ist... in dem Closter zu San... Catheryn.¹⁵

¹⁴ A. Schmidt: *Bucheinbände aus dem XIV—XIX. Jahrhundert in der Landesbibliothek zu Darmstadt*. Leipzig, 1921, Taf. VIII., IX., X.

¹⁵ J. Salánki: *Forster-kötések Debrecenben* (Forster-Einbände in Debre-

Man kann die innigeren Beziehungen des Nürnberger Klosters zu Basel feststellen. In der Klosterbibliothek findet man mehr als ein Werk, das der Geisteswelt Berns, Basels, Zürichs angehört. Im alten Bücherverzeichnis wird ein Buch erwähnt, das Johannes Nyder für Nürnberg in Basel abschreiben ließ.¹⁶ Die Schweizer und Nürnberger Klöster liehen einander oft Bücher.¹⁷ Auch in den Debrecener Handschriften ist diese warme Freundschaft zu verspüren. R. 520, *Breviarium plenum*, der vollständige Text des Breviers aus dem XIV—XV. Jahrhundert, entstammt einem Baseler Dominikanermönchskloster. Wir begegnen darin einer ganzen Reihe von Heiligen französischer Herkunft, 6. Febr. Vedasti et Amandi; 21. Febr. Germani; 30. Jul. Abdon und Sennen; 16. Okt. der heilige Gallus, außerdem finden wir für den 11. Oktober, der Jahreswende der Kirchweih, folgende, viel verratende Eintragung in dem Kalender: *Dedicatio majoris ecclesie Basiliensis*.

Außer dem Basler Geistesleben wird durch unsere Handschriftengruppe Nürnberger Ursprungs auch der Einfluß der Prager Universitätsumgebung klar bezeugt. Gleichzeitig mit der Universitätsgründung übersiedelten zahlreiche italienische und französische Professoren nach Prag, infolgedessen wurden die Hörer außer dem deutsch-slawischen auch dem französisch-italienischen Einfluß ausgesetzt. Die Prager Einwirkung zeigt sich eher in der Ausführung der Initialen; an den Seitenrändern entfalten sich farbenprächtige Blumenmuster, goldene Fruchtkolben, Akanthusblüten (R. 515; R. 692). Wir werden weiter unten sehen, daß auch das Brevier der Prager Kreuzbrüder nach Nürnberg gelangte (R. 453); hier wurde es vom berühmten Dominikanerbuchbinder Konrad Forster eingebunden, wir stehen hier demnach einem handgreiflichen Beweis der Nürnberg-Prag Verbindung gegenüber.

Das Schicksal der Bücher war mit dem vielbewegten Leben der Dominikanerinnen verbunden. Die unter der ersten Priorin zur Blüte gelangte Buchkultur (1428—1469) mußte, infolge der durch die Reformation entstandenen Veränderung, einen schweren Schlag erleiden. Das bewegungsreiche Leben erlahmte, der Nürn-

cen). Magyar Grafika, 1932, XIII. S. 31—4. Vgl. K. Fischer: a. a. O. S. 15. u. 70.

¹⁶ F. Jostes: A. a. O. S. 133. Item ein puch, das helt in im die XXIIII collacion der heiligen altveter, die uns unser erwirdiger vater, maister Johannes Nyder liesz schriben zu Pasel.

¹⁷ E. Kelchner: *Eine Bibliotheksordnung aus dem Jahre 1259. Ein Beitrag zum Bibliothekswesen des Mittelalters*. Zentralblatt f. Bibliothekswesen, 1884. S. 307—13.

berger Magistrat zwang den Nonnen in der Person Johann Schwanhäusers einen Prediger auf und verbot ihnen Novizen aufzunehmen. Die Anzahl der Schwestern verminderte sich auf zwölf, die meisten waren über siebzig Jahre alt. Das Bamberger Kloster sandte ihnen trotz des Verbotes vier Novizen, unter ihnen Kordula Knorr, die spätere Priorin, die letzte in diesem Amt, die am 26. Juni 1596 (laut anderen am 25. Januar 1595) starb.¹⁸ Ihr Name wurde auch durch ein Debrecener Brevier, R. 462, verewigt, auf dessen Einbanddeckel folgendes zu lesen ist: Dasz buch hat unsz geschinckt die Ew. fraw priorin | Cordula Knerren zu Nürnberg, 1589. den 24 april.

Das Nürnberger Nonnenkloster ging im Jahre 1596 in den Besitz des Stadtrats über,¹⁹ die traurige Schicksalwende durchlebte einzig Margaretha Bindler, die sich schließlich in das Bamberger Klarissen-Kloster zurückzog. Mit den Nürnberger Nonnen mochte Kungund Ortlibin im Bücheraustauschverhältnis gestanden haben, sie bat um das Brevier R. 456 für ihr Kloster: *Disz puch gehort in daz closter zu S. Kathrein in nirmberg und ist der Erwirdigen muter priorin Kungund Ortlibin verlihen ir lebtag darnach sol es dem obgemelten closter wider werden.* Cordula Knerren und Kungund Ortlibin, zwei Namen, welche die Debrecener Handschriften für uns aus dem bunten Wirbel des Dominikanernonnenlebens aufbewahrt haben.

Was die Bücher des Klosters anbelangt, waren sie in den Besitz des Nürnberger Rates übergegangen, von da gelangten sie in die Stadtbibliothek. Mehr als ein Klosterbuch konnte jedoch auch nach Altdorf gebracht worden sein, dessen Hochschule im Jahre 1576 gegründet wurde.²⁰ Die Altdorfer Akademie wurde 1578 eröffnet und 1622 zur Universität erhoben. Sie wurde auch von ungarischen Studenten in großer Anzahl besucht.

*

Die wichtigste Frage wäre, wie diese Codices nach Ungarn gelangt waren? Der Zeitpunkt, von dem an sie nach Ungarn gebracht werden konnten, ist das Jahr 1589, denn die damalige Schenkung der Priorin Cordula Knerren wurde noch in das Brevier R. 462 eingetragen. Leider tauchte bisher noch keine nähere Angabe auf, die als Aufklärung über die Provenienz dienen könnte.

¹⁸ Weber: *Kirchenlexikon*² IX. S. 571.

¹⁹ E. Reicke: A. a. O. S. 822.

²⁰ Werner—Schmidt—Herrling: *Die Bibliotheken der Universität Altdorf*. Leipzig, 1937. S. 8—9.

weil man scheinbar jede Angabe, die eine Aufklärung hätte geben können, herausgerissen hatte, wie dies im Falle der Handschrift R. 516 geschah. Es sei hier nur nebenbei als Merkwürdigkeit erwähnt, daß Florian Rómer auf einer Reise, in Nürnberg, bei irgendeinem Antiquar einen Codex entdeckte, der aus dem Kaschauer Dominikanerkloster stammte. Wer weiß, ob nicht zwischen diesen beiden Wanderungen irgendein Zusammenhang besteht?²¹ Die Handschriften waren am Ende des XVIII. Jahrhunderts im Besitz eines berühmten Debrecener Kunstsammlers, des Apothekers Samuel Kazay. Mit unbezähmbarer Leidenschaft kaufte dieser die alten Handschriften, Münzen und Seltenheiten an. Er war im Jahre 1711 in Transdanubien geboren und als Debrecener Bürger besuchte er oft das Ausland. In Gesellschaft eines Kaufmanns, namens Otto Fridericus Lires bereiste er um 1739 Italien, Firenze, Mantua, Siena und gelangte angeblich auch nach Bayern. Darüber, daß er in Nürnberg gewesen wäre, haben wir keinen Beweis. Er ging ins Ausland „um der Experienz und Curiosität willen“. In seiner Apotheke in der Piac-Gasse, an der Stelle des heutigen Svetics-Hauses, verkehrten oft Aristokraten und bewunderten „seine große Sorgfalt im Sammeln der Autoren“. Seine Handschriften bilden die *Collectio Kazayana*. Er selbst hielt freundliche und warme Beziehungen zu Klerikern aufrecht, diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß der durch ihn zusammengestellte Katalog, der Möglichkeit nach, auf einer richtigen Aufzählung beruht. Sein erster Gehilfe, der Apotheker Johann Cherny pflegte über ihn zu sagen: „Herr Kazay geht zu niemandem, weder um ihn zu besuchen, noch um bei ihm zu speisen, dessen ungeachtet führen ihn die Franziskanerpater oft zu sich“.²²

Sein erhalten gebliebener Briefwechsel auf ein ungarisches Sprachdenkmal, den *Debrecener Codex* bezüglich, bestätigt, daß er seine Handschriften und alten Bücher zu identifizieren versuchte. Der Franziskanermönch Pater Vinzenz Blaho, der im Jahre 1781 über den *Debrecener Codex* Aufklärungen gab, wunderte sich darüber, daß sich in Debrecen, wo einst die Franziskaner ein Ordenshaus hatten, nicht mehr Franziskanerhandschriften er-

²¹ *Nürnbergi kódexek* (Nürnberger Codices). Századok, 1870, S. 352.

²² L. Zoltai: *Újabb adalékok a könyv-, régiség-, éremgyűjtő debreceni patikárius nemes Kazay Sámuel élettörténetéhez* (Neuere Angaben zur Lebensgeschichte des Bücher, Altertümer, Münzen sammelnden Debrecener Apothekers Samuel v. Kazay). Magyar Gyógyszerésztudományi Társ. Ért. 1931. S. 211—24.

hielten,²³ Joseph Teleki, Graf Franz Széchényi und Nikolaus Jankowich waren gleicherweise bestrebt, Sammlungen anzuwerben. Die meiste Hoffnung konnte sich unter ihnen Nikolaus Jankowich versprechen, Kazay wollte seine Sammlung vorerst ihm verkaufen. Sie trafen sich am 27. Oktober 1795 zum erstenmal und einigten sich in 2500 Gulden. Die väterliche Gutheißung war jedoch nicht angekommen, Jankowich konnte demnach die Sammlung nicht erwerben. Es bleibt jedoch eine offene Frage, ob es Nikolaus Jankowich nicht dennoch gelungen war, nach langem Handeln irgend eine Handschrift zu ergattern. Man findet in Jankowichs Sammlung ein liturgisches Rituale, das den in Kazays Besitz befindlichen Büchern des Nürnberger Dominikanerklosters ähnlich ist, dieses Buch gelangte später in die Bibliothek des Nationalmuseums. Dadurch wird die Bibliothek des Nürnberger Dominikanerklosters mit einem neueren ungarländischen Exemplar bereichert. Die Handschrift des Nationalmuseums, Cod. Lat. 207, Orationale ist eine Art Stundenbuch.²⁴ Was den Besitzer anbelangt, finden wir im Codex eine Eintragung, die denen der Debrecener Exemplare gleicht: Disz puchlein gehört In das closter zu sant Kathrein prediger orden In Nur., gehörte demnach zweifellos den Nürnberger Dominikanern. Merkwürdigerweise scheint gerade dieser Codex uns Auskunft über die Wanderung der Nürnberger Handschriftengruppe zu geben. Auf dem inneren Deckblatt findet man eine Altdorfer Eintragung aus 1717. Wahrscheinlich waren diese wie die übrigen Handschriften erst nach 1717 nach Ungarn gelangt, entweder, weil sie die im Ausland studierenden reformierten Theologen heimbrachten, oder weil sie Kazay angekauft hatte.

Das Inventar der *Collectio Kazayana* ist auch im Nationalmuseum erhalten, in diesem findet man interessante Erklärungen bezüglich der Handschriften. Es läßt sich aus diesen feststellen, daß nicht alle der Handschriften, die in seinem Besitz waren, in die Debrecener Bibliothek gelangten.²⁵ Samuel Kazay übergab seine Sammlung dem Debrecener Kollegium. Das Konsisto-

²³ G. Nagy: *A' Debretzeni Reformatum kollegium könyvtárában lévő régi magyar kéziratról* (Über die alte ungarische Handschrift in der Bibliothek des Debrecener Reformierten Kollegiums). Tudományos Gyűjtemény, Bd. VII. (1836) S. 102.

²⁴ E. Bartoniek: *Codices Latini Medii Aevi*. Budapest, 1940, Nr. 207.

²⁵ Handschrift im Nationalmuseum. Fol. Lat. II. Vgl. A. Grün: *Kazay Sámuel éremgyűjteménye* (Die Münzsammlung Samuel Kazays). Num. Közl. 1903. II. S. 5—7.

rium kaufte sie im Jahre 1797, indem es dadurch die Schulden des berühmten Kunstsammlers tilgte, an. So gelangten die Handschriften an ihre heutige Fundstelle, in das Handschriftenarchiv des Debrecener Reformierten Kollegiums.²⁶

*

Die andere Handschriftengruppe der Debrecener Bibliothek entstammt zum Großteil auch der Sammlung Kazays, man kann sie jedoch nicht unter die im strengen Sinne genommen liturgischen Codices des Nürnberger Dominikanerklosters reihen. Am nächsten steht dem Sankt Katharinen-Kloster das Brevier der Prager Kreuzbrüder, das durch das Dominikanerkloster angeworben und daselbst durch Konrad Forster eingebunden wurde. Das *Breviarium fratrum Cruciferorum*²⁷ beginnt mit einem Kalender. 28. Jan. Oct. Agnetis, eine andere Hand: Karoli imper. S. IX; 4. Transl. S. Wenceslai, Dup; 9. März Cirilli et Methodi l. IX; 2. Mai Transl. S. Elizabeth; 26. Jun. *Ladislai Regis et confess.*, das durch eine andere Hand ausgestrichen wurde. 5. Sept. Anniv. familiarum, benefact. Ord. Nri; 1. Okt. Remigii, Dedicatio eccl. Pragensis. Der Codex wurde demnach zweifellos ausschließlich in Prag bei den Kreuzbrüdern gebraucht, die der Seligen Agnes aus dem ungarischen Königshaus mit ganz besonderer Verehrung gedachten. Die Tochter des Königs Adalbert III. Konstanze wurde Gattin des Böhmenkönigs Przemysl Ottokar I. Ihrer Ehe entstammte Agnes, deren Base die heilige Elisabeth, Tochter des Königs Andreas II. war.²⁸ Das Brevier erwähnt in der Litanei und in den Gebeten

²⁶ L. Zoltai: *A debreceni kollégium éremtárának keletkezése és a Kazay-féle gyűjtemény* (Die Entstehung der Münzsammlung des Debrecener Kollegiums und die Sammlung Kazays). Numizmatikai Közlöny 1915. S. 137—43.

²⁷ R. 453. Ende des XIV. Jahrhunderts und das XV. Jh. 185 unnummerierte Blätter. Pergament, 30×20 cm. Prag.

²⁸ Anno incarnationis dominice 1238 per sanctissimum patrem Gregorium papam nonum confirmatus est ordo fratrum cruciferorum (?) de regula Sancti Augustini quem fundavit adhuc in seculo existens Xpianissima virgo Agnes regali genita ex progenie patre videlicet Przemislo illustri rege Bohemorum, matre vero Constancia, sorore serenissimi principis domini Andree regis ungarie, patre sancte Elisabeth, que tandem divina volente clemencia ordinem sancti Damiani ingressa in domo sancti Francisci in Praga Xpo desponsata XLVI annis sponso suo ibidem sedulum exhibebat, obsequium. Que etiam sponsi vestigia secuta, terreno carcere soluto de hujus vite exilio anno incarnationis ejusdem MCCLXXXI sexto marcii celum petivit regnatura cum Xpo cui laus et gloria ex tunc et nunc et in eternum. Notandum autem est quod fratres ordinis in prima sui creacione mansione fixa fruebantur ad sanctum petrum in Porzyecz similiter et etiam hospitale primum pro infirmis degen-

gerne und oft die Heiligen Adalbert, Wenzel und Weit, als Ordenspatrone, den heiligen Wenzel nennt es sogar „beati patri nostri Wenzeslai“.²⁹ Der Codex mochte von den Prager Dominikanern nach Nürnberg gelangt sein.

Eine kurze Besprechung der Handschriften genügte, um in den vom Schicksal zusammengeführten Handschriften die Verehrung der ungarischen Heiligen feststellen zu können. Die heilige Elisabeth wurde in der Gegend von Basel mit besonderer Andacht gefeiert, da man außer ihrem Feste nur das eines Heiligen rot verzeichnete (R. 520). Ladislaus den Hl. nahmen auch die böhmischen Kreuzbrüder in ihr Brevier auf. Die Nachkommen der Arpaden, Konstanze, Tochter des Ungarnkönigs Adalbert III. und seine Enkelin, Agnes waren demnach selbstbewußte Verbreiter der Verehrung ihrer Ahnen.

Der oben besprochene Teil der Debrecener liturgischen Handschriften verrät eine interessante Codexfamilie. Diejenigen Forscher, die bisher das liturgische und künstlerische Leben der Nürnberger Dominikanerklöster behandelten, trugen leider dem Material, das sich unter den altehrwürdigen Arkaden der Bibliothek des Debrecener Kollegiums verbarg, keine Rechnung. Weitere Forschungen werden auch eine Beschreibung aus dem Gesichtspunkt der Urkundenlehre mit sich bringen und auf Grund der heimischen Dokumentierung die unbekanntesten Schönheiten unseres mittelalterlichen liturgischen Lebens beleuchten.

Astrik Gábel.

tibus eat ibidem constructum. Anno vero incarnationis dominice MCCXXII Translata est (dominicanorum?) fratrum mansio in domum Francisci in pede pontis Pragensis ubi fratres dominici ordinis xpo domino cottidie famulantur. Cod. Lat. R. 453. f. 8.

²⁹ R. 453. f. 163.